

# Schwarzwaldbacht

Verlag: Schwarzwaldbacht G. m. b. H. Calw. Haupt-  
schriftleitung: Friedr. Hans Scheele, Calw. Anzeigen-  
leiter: Georg Wurst, Kreisstr., Calw. Geschäfts-  
Stelle: Alles Postamt Fernsprecher 251. Schluß der Anzeigen-  
annahme 7.30 Uhr vorm. Druck: A. Delschlä-  
ger'sche Buchdruckerei, Calw. D. N. d. I. Nr.: 3421

## Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Monatlich RM. 1.50 durch Träger.  
Bei Postbezug zusätzlich Zustellgebühr. — Anzeigen-  
preis: Die kleinspaltige mm-Zeile 7 Pfg., Reklame-  
zeile 15 Pfg. Bei Wiederholung Nachsch. Erfüllungs-  
ort für beide Teile Calw. Für richtige Wiederbezahlung  
durch Fernspruch aufgenommene Anzeigen keine Gewähr.

Amliches Organ der N. S. D. A. P.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Allgemeines Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

Nr. 218

Calw, Mittwoch, 19. September 1934

1. Jahrgang

### Stadt in Masfa nieder- gebrannt

Sämtliche Lebensmittelvorräte vernichtet  
Neuhof, 18. September.

Im Regierungs- und Geschäftsviertel von  
Rome (Masfa) ist ein Brand ausgebrochen,  
der mit großer Schnelligkeit um sich griff. Alle  
Regierungsgebäude sowie zahlreiche andere, zu  
den Goldminen gehörende Gebäude wurden  
ein Raub der Flammen. Nach den bisherigen  
Schätzungen sind 400 Personen obdachlos ge-  
worden. Der Sachschaden soll bedeutend sein.

Wie zu dem Brande in Rome ergänzend ge-  
meldet wird, sind fast sämtliche Häuser der  
Stadt zerstört worden. Sie bestanden fast aus-  
schließlich aus Holz. Rome selbst wurde durch  
das Goldfieber in den 90er Jahren des ver-  
gangenen Jahrhunderts weltbekannt. Wie der  
Untersuchung zu entnehmen ist, dürfte der  
Brand durch Funkenflug aus einem  
Schornstein verursacht worden sein. Bei dem  
Unglück sind zwei Personen ums  
Leben gekommen. Die Bevölkerung ist  
bei den Regierungsstellen vorstellig geworden,  
damit angeht des herannahenden Winters  
möglichst rasch Nahrung und Obdach geschaffen  
wird. Besonders vordringlich ist die Ernäh-  
rungsfrage, da alle Lebensmittel-  
vorräte durch das Feuer zerstört worden  
sind.

### Ueberfall auf einen man- schurlichen Eisenbahnzug

Zahlreiche Todesopfer

London, 18. September.

Einer Meldung aus Madras zufolge ist  
auf einer Zweiglinie der Eisenbahn Madras-  
Kern ein Zug, bestehend aus einem Per-  
sonenwagen und 15 offenen Güterwagen,  
von 150 roten Banditen überfallen  
worden. Nach dreistündigem Kampf wurden  
die Angreifer in die Flucht geschlagen. Von  
den Insassen des Zuges wurden 14 Personen,  
darunter drei japanische Polizisten und fünf  
Fahrgäste, getötet, und 15, darunter fünf  
Japaner, verwundet. Die Banditen ließen  
diese Tote an der Straße des Kampfes zu-  
rück. In den Güterwagen wurden Telephon-  
material und Benzin befördert.

### Zwei Reichsdeutsche verhaftet

Vorstellung des deutschen Gesandten in Prag  
Prag, 18. September.

Auf der Rückreise vom Nürnberger Partei-  
tag wurden am 12. September die deutschen  
Reichsangehörigen Geschwister Eugen und  
Gertrude Seiffert-Reisenberger, die Kinder eines Budapester reichs-  
deutschen Journalisten, auf dem Bahnhof  
in Eger verhaftet und in Polizeigewahrsam  
gebracht. Als ein Grund für die Verhaf-  
tung wurde angegeben, daß sich in dem Gepäc-  
der Geschwister zwei Uniformen der  
H. J. einfinden. Briefe, Drucksachen  
und Aufnahmen vom Nürnberger Parteitag  
vorgefunden hätten.

Der deutsche Gesandte in Prag, Dr. Koch,  
hat wegen der Freilassung des noch in Haft  
befindlichen Eugen Seiffert sofort die  
notigen Schritte beim Prager  
Auswärtigen Amt unternom-  
men.

### Das Neueste in Kürze

Gegen den Versailler Friedensvertrag haben  
sich verschiedene ausländische Stimmen ge-  
wandt, Zeitungskönig Hearst, Lord Snowden  
und die holländische Königin.

Die Eröffnung des holländischen Parlaments  
durch die Königin wurde von einem kommuni-  
stischen Abgeordneten geführt.

In Masfa ist eine Stadt niedergebrannt,  
wodurch etwa 400 Personen obdachlos gewor-  
den sind.

Die deutsche Himalaja-Expedition, die eine  
Höhe von 7899 Metern erreichte, ist auf der  
Heimfahrt.

In Eger wurden zwei Kinder eines Reichs-  
deutschen, die am Parteitag in Nürnberg teil-  
genommen hatten, verhaftet.

## Versailles — die Ursache allen Übels

Lord Snowden, Hearst und die holländische Königin gegen das Unrecht von Versailles

London, 19. September.

Lord Snowden beschäftigt sich in einem  
Aufsatz in der „Daily Mail“ mit der  
Zukunft Europas. Er sagt u. a.:

Es wird keine Anstrengung gemacht, die  
Beschwerden gewisser Länder zu  
berücksichtigen, die, solange ihnen nicht ab-  
geholfen ist, den Frieden Europas gefährden.  
Anstatt zu versuchen, diese Ungerechtig-  
keiten wieder gutzumachen, beschäf-  
tigen sich die Mächte, die die Urheber  
dieser Ungerechtigkeiten sind, damit, Bünd-  
nisse zu schließen, um die Ungerech-  
tigkeiten aufrecht zu erhalten. Dieser  
Weg führt unmittelbar zu einem  
neuen Krieg.

Die Hauptursache der europä-  
ischen Unruhe und der fieberhaften Be-  
mühungen um Vermehrung der Rüs-  
tungen und um Abschluß von Ver-  
teidigungsbündnissen ist in dem  
Versailler Vertrag und in  
den Verträgen zu suchen, die zur Zer-  
stückelung Oesterreich-Ungarns führten.

Weder diese Verträge nicht  
revidiert sind, wird es in Europa  
keinen Frieden geben. Der Krieg  
wird nur solange aufgeschoben werden, bis  
die getrauten Nationen sich stark genug zu  
dem Versuch fühlen, die Gerechtigkeit,  
die ihnen von den anderen Mächten ver-  
weigert wird, gewaltsam zu erlan-  
gen. Dies ist die europäische Lage.

Deutschland verließ den Völkerbund,  
da es mit Recht glaubte, daß die anderen  
Mächte entschlossen seien, ihm die Rüstungs-  
gleichheit zu versagen. Deutschland hat das  
noch nicht dagewesene Angebot  
gemacht, jedes, auch das bescheidenste  
Maß von Rüstungen anzunehmen,  
wenn die anderen Mächte es sich selbst aufer-  
legen. Dies war der Prüfstein der  
Ehrlichkeit der anderen Mächte. Wie  
sehr wir auch einige der Rundgebungen der  
jetzigen Stimmung des deutschen Volkes  
ablehnen, so müssen wir doch zugeben, daß  
sie zum großen Teil das Ergebnis  
langer Jahre der Demütigung  
und des Leidens ist.

Eine Nation von 60 Millionen stolzen  
und vaterlandsliebenden Menschen  
kann nicht ewig in einer  
Stellung der Unterlegen-  
heit gehalten werden.

Am Schluß des Artikels sagt Snowden,  
wenn Deutschland zu dem Versuch getrieben  
würde, seine Rechte mit Waffengewalt zu  
gewinnen (eine Annahme Snowdens, die in  
den Tatsachen der deutschen Politik keine  
Stütze findet — die Schriftleitung), so  
würde die Schuld nicht ausschließlich bei  
Deutschland, sondern in der Hauptsache bei  
den Mächten liegen, die durch Verletzung  
der Gleichheit Deutschland den Glauben und  
die Hoffnung auf etwas anderes als seine  
eigenen Waffen geraubt haben. Wenn es  
zum Kriege kommen würde, sollte Groß-  
britannien dann kämpfen, um die schlech-  
ten Bestimmungen des Versail-  
ler Vertrages aufrecht zu er-  
halten? Diese Frage würde vielleicht  
das britische Volk beantworten können.  
Wenn eine britische Regierung den Mut und  
die staatsmännische Fähigkeit hätte, daß sie  
an keinem Kriege gegen Deutschland teil-  
nehmen werde, solange die Deutschland  
durch den Vertrag zugefügten Beschwerlich-  
keiten nicht behoben seien, würde diese  
Handlungsweise entweder zu einer Revi-  
sion des Vertrages führen, oder sie  
würde die Verantwortung für den Krieg  
den Mächten aufbürden, die diese Un-  
gerechtigkeiten verewigen wollten.

### Wilson verriet das deutsche Volk

Ein Vertreter der Berliner „Nachtausgabe“  
hatte in Newheim eine Unterredung mit  
dem amerikanischen Zeitungs-  
könig William Randolph Hearst.

U. a. äußerte sich Hearst in den Ausdrücken  
unzweideutiger Ablehnung über den Versail-  
ler Vertrag. „Ich betrachte“, erklärte er  
u. a., „den Versailler Vertrag als eines der  
übelsten Instrumente, die je geschaf-  
fen wurden. Er ist gerade so sehr eine  
Ursache der Verwirrung und der De-  
moralisierung, die heute in Europa  
herrschen, wie der Weltkrieg selbst.  
Ueberdies machen die pervergen Klauseln  
des Vertrags einen neuen Krieg fast un-  
vermeidlich, es sei denn, daß eine fried-  
liche Methode gefunden werden kann, durch  
die man die Widerrechtlichkeiten  
des Vertrages beseitigt.“

Die Erkenntnis, daß unser eigenes  
Land in irgend einer Form für den uner-  
hört ungerechten und unklugen Vertrag von  
Versailles verantwortlich ist, ist für den Ame-  
rikaner peinlich und schmerzvoll.  
Es ist kläglich zu wissen, daß unser dama-  
liger Präsident seine hohen Prinzipien  
und schönen Phrasen, seine Garan-  
tien für eine Autonomie der Rassen, seine  
Zusicherung der Selbstregierung bergel-  
sen und das Volk verraten hat,  
das ihm vertraute, daß er die-  
ses Volk verraten hat wegen der  
leeren Versprechung eines eit-  
len Chraclaeus.“

## Thronrede gegen Versailles

Die Königin von Holland fordert Beseitigung des Unrechts

Haag, 19. September.

Bei der Eröffnung des neuen Sitzungs-  
abschnitts des holländischen Parlaments er-  
eignete sich ein auffeherregender Zwischen-  
fall. Als die Königin im Rittersaal die Ver-  
lesung ihrer Thronrede beendet hatte, erhob  
sich einer der ältesten Abgeordneten, um die  
Monarchin mit dem gebräuchlichen Ruf  
„Es lebe die Königin!“ zu ehren.  
Ehe die übrigen Anwesenden in diesen Ruf  
einstimmen konnten, hatte der aus Nieder-  
ländisch-Indien stammende kommunistische  
Abgeordnete der 2. Kammer, Rustan  
Ejendi, die Worte „Weg mit der  
Königin!“ in den Saal geschrien. Aller  
Anwesenden bemächtigte sich eine große  
Erregung. Mehrere Kriminalbeamte  
stürzten sich sofort auf den Kommunisten  
und warfen ihn zum Saal hinaus.

In der üblichen feierlichen Weise hat am  
Dienstag mittag die Eröffnung der neuen  
Sitzungsperiode der niederländischen Gene-  
ralstaaten stattgefunden. Nach kurzer Be-  
grüßung der im Rittersaal versammelten  
Mitglieder der Regierung, des diplomatischen

Korps und des Parlaments schritt die Kö-  
nigin zur Verlesung der Thronrede. Einlei-  
tend betonte sie, daß auch Holland die Fol-  
gen der geistigen und wirtschaftlichen Krise,  
von der die ganze Welt ergriffen wurde,  
stets schwer zu spüren bekomme. Die Ent-  
wicklung des Wirtschaftslebens in Holland  
wie in Niederländisch-Indien gebe zu großen  
Besorgnissen Anlaß, die umso schwerer wir-  
ken müßten, als im Hinblick auf die Ver-  
hältnisse in denjenigen Ländern, mit denen  
Holland wirtschaftlich am engsten verbunden  
sei, noch weitere Schwierigkeiten zu befürch-  
ten seien. Weiter wird in der Thronrede  
mit großer Beforgnis festgelegt, daß bei-  
nahe überall die Tendenz zur  
Verstärkung der militärischen  
Rüstungen wieder aufgelebt sei.  
Obwohl die niederländische Regierung ihr  
Möglichstes zur Einschränkung dieser Bestre-  
bungen tue, halte sie sich doch ihrerseits für  
verpflichtet, bei ihren auf die Landes-  
verteidigung gerichteten Maßnahmen  
dieser Tendenz Rechnung zu tragen.

Es sei Zeit, die Ungerechtigkeiten des Ver-  
sailler Vertrages in Vernunft und in Frie-  
den zu beseitigen.

## Der Einzug der Russen in Genf

Die Sowjetunion hat einen ständigen Ratsitz erhalten

Genf, 18. September.

Die Abstimmung über die Aufnahme der  
Sowjetunion in den Völkerbund war nach  
kurzer Debatte Punkt 7 Uhr beendet. Die  
Sowjetunion erhielt 39 Ja-Stimmen  
von 49 im Saal anwesenden Völ-  
kerbundsmitgliedern. Sieben Mit-  
glieder enthielten sich der Stimme und drei  
stimmten mit Nein. Einige Völkerbundsstaa-  
ten blieben der Abstimmung fern.

Der Präsident erklärte Sowjetrußland als  
in den Völkerbund aufgenommen. Dar-  
aufhin begann die zweite Abstim-  
mung über den ständigen Ratsitz Sowjet-  
rußlands, während die russische Delegation  
noch außerhalb des Saales blieb.

Bei der zweiten Abstimmung wurden für  
die Sowjetunion 40 Stimmen bei 50 an-  
wesenden Staaten abgegeben bei 10 Stim-  
menenthaltungen. Nein-Stimmen wurden  
nicht abgegeben. Der Präsident stellte dar-  
aufhin fest, daß die Sowjetunion einen stän-  
digen Ratsitz erhalten habe.

Kurz darauf, um 7.15 Uhr betrat die Sow-  
jetdelegation unter Führung von Litwinow  
den Saal und nahm unter sehr schwachem  
Beifall den für sie vorgesehenen  
Platz ein. Einige Delegierte, darunter Titu-  
lescu begaben sich zu den Plätzen der Russen,  
um sie zu begrüßen und zu beglückwünschen.

Auf dem Platz und auf den Straßen vor  
dem Versammlungsgebäude des Völkerbun-  
des hatte sich am Dienstag nachmittag ein  
etwas zahlreicheres Publikum als sonst ein-

gefunden. Es handelte sich aber meist um  
internationale Besucher Genfs und nur in  
geringem Maße um Genfer Bürger. Von der  
Polizei waren ziemlich weitgehende Absper-  
rungsmaßnahmen getroffen. Das Haupt-  
interesse galt natürlich der Anfuhr der  
Sowjetdelegation. Im Versamm-  
lungsaal selbst waren diesmal alle Plätze  
bergriffen, die dem Publikum zur Verfügung  
stehen.

Als Bundesrat Motta Punkt 6 Uhr vor-  
fuhr, brach das Publikum ganz entgegen  
dem, was man sonst hier gewohnt ist, in  
lebhaftes Beifallsplätschen und  
Hochrufe aus.

Polnisch-sowjetrussischer Notenwechsel über  
die Beziehungen zwischen beiden Ländern.  
Anfangs des Beiritts der Sowjetunion  
zum Völkerbund erfolgte auf Anregung der  
polnischen Regierung ein Notenwechsel zwi-  
schen der polnischen und der Sowjetregie-  
rung. In den Noten wird gegenseitig festge-  
stellt, daß auch nach dem Eintritt der Sowjet-  
union in den Völkerbund die polnisch-sowjet-  
russischen Beziehungen sich weiterhin in ihrer  
ganzen Ausdehnung auf die zwischen den bei-  
den Staaten bestehenden Abkommen gründen

Landsting wählen in Schweden. In Schweden  
haben am Sonntag Wahlen zu den  
Landstingen stattgefunden. Sie brachten nach  
den bisher vorliegenden Ergebnissen Ver-  
luste für die konservativen und die Volks-  
partei. Einen Zuwachs haben die Landwirte-  
partei und die Sozialdemokratische Partei  
zu verzeichnen.

## 2000 Naturforscher und Aerzte in Hannover

Hannover, 17. September.

Die 98. Versammlung der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Aerzte, zu der rund 2000 Fachgelehrte und Freunde der Naturwissenschaft und Heilkunde in Hannover eingetroffen sind, wurde am Nachmittag mit einem Festakt im Kuppel-saal in der Stadthalle eröffnet.

**Sippen statt Standesämter.** Auf der 21. Hauptversammlung des Vereins der Deutschen Medizinalbeamten in Bad Tölz erklärte Ministerialdirektor Dr. Guett: Wir sind dabei, alle Vorbereitungen zu treffen, um zum 1. April 1935 die Gesundheitsämter einzurichten und die kommunalen und staatlichen Stellen zusammenzufassen. Es ist ein Reichs-angehörigkeitsgesetz zu erwarten, das eine Umwandlung der Standesämter in Sippen-ämter bringen wird.

## Deutsche Himalaja-Expedition auf der Heimfahrt

Mailand, 18. September.

Am Montag Abend sind in Genua mit dem Motorschiff „Victoria“ die Ueberlebenden der deutschen Himalaja-Expedition eingetroffen. Nach Erklärungen Dr. Schneiders an italienische Journalisten hat die Expedition eine Höhe von 7899 Metern erreicht. Sie ist somit dem Gipfel des Ranga Parbat (8150 Meter) sehr nahe gekommen.

## Wirtschaftlicher Druck auf Polen

Paris, 17. September.

Die „Republique“ veröffentlicht eine scharfe Warnung an Polen und droht mit Sanktionen, falls Warschau nicht seinen neuesten Kurs wechsle. Das Blatt nennt als erste Sanktion, die Frankreich gegen Polen ergreifen könnte, die Rücksendung der 500 000 in Frankreich beschäftigten polnischen Arbeiter, die der französischen Wirtschaft ohnehin nichts nützen, da sie alle ihre Ersparnisse nach Hause schickten. Als weiteres Druckmittel führt das Blatt die Kündigung des französisch-polnischen Handelsvertrages an. Frankreich bedürfte keineswegs polnische Kohle.

## Neueste Nachrichten

Reichsminister Dr. Goebbels auf dem Rückweg. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda nahm heute eine Besichtigung der Vorbereitungen zum Erntedankfest auf dem Bäderberg vor.

**Schnelltriebwagenverkehr im Rheinland.** Zwischen Köln, Solingen und Remscheid wurde eben die erste Schnelltriebwagenstrecke in Westdeutschland in Betrieb genommen. Der Schnellwagen mit einem Dieselmotor von 410 PS benötigt für die 46 Kilometer 50 Minuten.

**Neues Arbeitssopfer-Erholungsheim.** Im malerisch gelegenen Dorf Bergen im Chiemgau wurde ein Arbeitssopfer-Erholungsheim eröffnet, das als schönstes in Deutschland bezeichnet werden kann. In diesem Heim werden jeweils auf drei Wochen 72 Opfer der Arbeit unentgeltlich versorgt bei freier Hin- und Rückfahrt und Taschengeld.

Schuschnigg fährt nach Paris. Man rechnet in Paris mit dem Besuch des österreichischen Bundeskanzlers Schuschnigg für Anfang November, d. h. kurz nach den Verhandlungen.

## Die österreichische Frage in Genf

### Garantie der Unabhängigkeit stößt auf Schwierigkeiten

Genf, 19. September.

Während der letzten Tage stand die österreichische Frage in Genf etwas im Hintergrund. Der Eintritt Russlands in den Völkerbund und die dazu notwendigen Verhandlungen und Tagungen haben die Geschäfte hinter den Kulissen etwas überschattet. Trotzdem wußte der Eingeweihte, daß eine überaus rege Geschäftigkeit entwickelt wurde, um in der österreichischen Frage eine Klärung herbeizuführen. Es ist dabei nicht alles nach Wunsch gegangen. Diese einfache Erkenntnis läßt sich, nachdem Dr. Schuschnigg wieder nach Wien zurückgekehrt ist, ohne weiteres feststellen.

In den Verhandlungen über Oesterreich zeigte sich Italien als aktivster Faktor, jedoch war auch bei den übrigen Mächten ein eifriges Bemühen zu erkennen, die Dinge im Donauraum einer Klärung im Sinne einer Garantie der Unabhängigkeit Oesterreichs herbeizuführen. Aber das „Wie“ wurde wieder einmal groß geschrieben. Die gegensätzlichen Interessen der an den Verhandlungen beteiligten Großmächte und der kleinen Entente auf einen Penner zu bringen, ist bis jetzt noch nicht gelungen. Man hat im Gegenteil mehr und

mehr den Eindruck, daß man sich in den beteiligten Kreisen überhaupt noch nicht klar ist über die Form dieser vorläufig fagenhaften Garantie. Dazu kommt noch, daß die Herren aus Wien durchaus nicht immer erfreut waren über die Art und Weise, wie mancherorts die Sicherung der Unabhängigkeit Oesterreichs angestrebt wurde. So ist man denn mit dem ziemlich mageren Ergebnis auseinandergegangen, daß die Unabhängigkeit Oesterreichs „unbedingt“ gesichert werden müsse.

Besonders Aufsehen erregte das zur Zeit umlaufende Gerücht von dem Plan zu einem Donau-Locarno. Welche Grenzen und Verträge, überhaupt welche Zustände in diesem Donau-Locarno durch die Großmächte garantiert werden sollen, davon war allerdings noch nicht die Rede. Es wäre ja auch herzlich naiv, zu glauben, daß die revisionistischen Staaten im Osten an einem solchen Plan Gefallen finden könnten. Es läuft eben immer wieder auf das gleiche hinaus: die „Sieger“ von Versailles wollen ihr konstruiertes Europa aufrechterhalten mit allen Mitteln. Hier ist in diesem Zusammenhang nur eine Frage zu stellen: Auf welcher Seite steht Oesterreich?

## Unwetter stören Zugverkehr

### Ueberschwemmungen in Quedlinburg und im Ostharz

Quedlinburg, 18. September.

Am Montag entlud sich über Quedlinburg und im ganzen Ostharzgebiet ein schweres Unwetter, das stellenweise erheblichen Schaden anrichtete. Heftige Gewitter waren von wolkenbruchartigen Regengüssen begleitet. Die Wasserläufe schwellen schnell an. In Quedlinburg wurde vor allem das Reichsbahngelände in Mitleidenschaft gezogen. Der Blitz schlug dreimal in das Empfangsgebäude des Bahnhofes ein, glücklicherweise ohne zu zünden. Durch einen weiteren Blitzschlag wurde das Stellwerk heimgesucht, wo die Schalttafel zerstört wurde. Alle dienstfreien Kräfte der Reichsbahn wurden zur Wiederinbetriebsetzung der verschlammten Weichen eingesetzt. Die Strecke Quedlinburg-Suderode mußte vorübergehend für den Zugverkehr gesperrt werden, da sich herausstellte, daß sie an mehreren Stellen von den Wassermassen unter spült worden war. Die Reichsbahn richtete schnell mit Hilfe von Postomnibussen einen Pendelverkehr ein.

Auf den Fluren haben die Wassermassen erhebliche Verheerungen angerichtet. Die Gassen sind auf große Strecken überflutet und verschlammte. Die Felder der großen Samenzüchtereien in der Umgebung Quedlinburgs bildeten eine große See. Trotz des Unwetters hält die ungewöhnliche Schwüle weiter an.

gen, die Außenminister Barthou in Rom mit Mussolini führen wird. Nach französischer Auffassung kann bis dahin die Frage, wie Oesterreichs Unabhängigkeit am besten ver-

## Unwetter stören Zugverkehr

### Ueberschwemmungen in Quedlinburg und im Ostharz

Quedlinburg, 18. September.

Am Montag entlud sich über Quedlinburg und im ganzen Ostharzgebiet ein schweres Unwetter, das stellenweise erheblichen Schaden anrichtete. Heftige Gewitter waren von wolkenbruchartigen Regengüssen begleitet. Die Wasserläufe schwellen schnell an. In Quedlinburg wurde vor allem das Reichsbahngelände in Mitleidenschaft gezogen. Der Blitz schlug dreimal in das Empfangsgebäude des Bahnhofes ein, glücklicherweise ohne zu zünden. Durch einen weiteren Blitzschlag wurde das Stellwerk heimgesucht, wo die Schalttafel zerstört wurde. Alle dienstfreien Kräfte der Reichsbahn wurden zur Wiederinbetriebsetzung der verschlammten Weichen eingesetzt. Die Strecke Quedlinburg-Suderode mußte vorübergehend für den Zugverkehr gesperrt werden, da sich herausstellte, daß sie an mehreren Stellen von den Wassermassen unter spült worden war. Die Reichsbahn richtete schnell mit Hilfe von Postomnibussen einen Pendelverkehr ein.

Auf den Fluren haben die Wassermassen erhebliche Verheerungen angerichtet. Die Gassen sind auf große Strecken überflutet und verschlammte. Die Felder der großen Samenzüchtereien in der Umgebung Quedlinburgs bildeten eine große See. Trotz des Unwetters hält die ungewöhnliche Schwüle weiter an.

gen, die Außenminister Barthou in Rom mit Mussolini führen wird. Nach französischer Auffassung kann bis dahin die Frage, wie Oesterreichs Unabhängigkeit am besten ver-

birgt werden könnte, soweit gefördert werden, daß Schuschnigg und Barthou nur noch letzte Hand an ein Abkommen zu legen hätten. **Polnische Auszeichnung des Siegers im**

**Europarundflug.** Hauptmann Bajan, der erste Preisträger im Europarundflug, hat sofort nach der Landung vom Staatspräsidenten den hohen Orden „Polonia Restituta“ 4. Klasse erhalten und wird, wie verlautet, in Kürze zum Major befördert werden. Außerdem erhält er das Flugzeug, das er zum Siege führte, zum Geschenk.

**Der letzte Ueberlebende einer deutschen Amazonas-Expedition.** Dr. Hermann Huth, der einzige Ueberlebende einer Expedition von 24 Teilnehmern, ist nach fast zehnjährigem Aufenthalt in den Dschungeln des Amazonas zur Zivilisation zurückgekehrt. Zehn Mitglieder der Expedition einschließlich des Führers Dr. Otto Schulz wurden von der Boro-Gruppe der Dschibaro-Kannibalen ermordet, die übrigen sind an der Malaria und den Entbehrungen der Reise zugrunde gegangen.

**Aufbau einer Zuckerindustrie in China.** Einer Meldung aus Honolulu zufolge hat der Direktor der Honolulu-Eisen-Werke, Hall, mitgeteilt, daß er von der chinesischen Regierung mit weitgehenden Vollmachten zum Aufbau einer Zuckerindustrie in China ausgerüstet wurde.

## Niesige Valutaschiebungen in Ungarn

Budapest, 18. September.

Schon vor Monaten richtete sich die Aufmerksamkeit der ungarischen Polizei auf mehrere bedeutende Viehaußfuhrfirmen Ungarns, die im Verdacht standen, die für ihre Auslands Transporte einlaufenden Devisen nicht abzuführen. Die umfangreichen Erhebungen haben den Verdacht riesiger Devisenschiebungen bestätigt. Die jüdische Ausfuhrfirma Alexander Arnstein u. Co., die an allen bedeutenderen Plätzen Ungarns Filialen unterhält und in Stuhlweizenburg beheimatet ist, hat allein 5 Millionen Lire verheimlicht. Die Firmeneinhaber befinden sich bereits in Haft. Außerdem sitzen 17 Börsenmakler und Bankiers hinter Schloß und Riegel. Es stehen jedoch noch weitere Verhaftungen bevor.

## Opiummuggel in Zitronen

pa. Konstantinopel, 18. September.

In Istanbul fiel Zollbeamten, die mit der Beaufsichtigung der Verladung von Zitronen zu tun hatten, das merkwürdige Aussehen einiger Zitronen auf. Eine Untersuchung ergab, daß sich in den Früchten — Opium befand. Insgesamt wurden 7 Kilogramm Opium in Zitronen gefunden und beschlagnahmt. Der Großkaufmann Mehmed Ali, der in der Stadt einen sehr guten Namen hat, wurde unter dem dringenden Verdacht des Opiummuggels mit drei anderen Kaufleuten verhaftet.

## Konzentrationslager für Streikende

Berlin, 18. September.

Wie der New Yorker Berichterstatter des „Lokalanzeigers“ meldet, hat der Gouverneur von Georgia, um die Arbeiter von weiteren Terrorakten abzuwehren, angeordnet, daß verhaftete Streikführer und streikende Aufwärtler in das Konzentrationslager Atlanta, in das bisher nur Farbige gebracht wurden, eingewiesen werden. Das Konzentrationslager befindet sich an derselben Stelle, wo sich während des Weltkrieges ein Internierungslager für deutsche Kriegsgefangene befand. Das Lager, das mit Stacheldraht umgeben ist, wird von Nationalgardisten mit aufgespitztem Bajonett bewacht.

## Blutsbrüder

Roman von Ludwig von Wohl



Copyright by Verlag Carl Duncker Berlin W 2

Das schwarzgekleidete schlanke Figürchen kommt verschüchtert über das Parkett, muß sich zwischen den Tanzenden durchdrängen.

„Monseigneur, Vasilju — meine Tochter Agnesina —“

„Entzückt, Sie kennen zu lernen,“ sagt Vasilju lebhaft, und küßt ihr die Hand, mit eingebogenem Arm wie es in Rumänien Sitte ist.

Und plötzlich ist alle höfliche Langeweile geschwunden, er plaudert wie ein Wasserfall, von Cannes, von Nizza, von Antibes, von sonderbaren, amüsanten und interessanten Beuten, die er kennt.

Er hat in Antibes einen indischen Großradtscha kennen gelernt, der sich ein Schloß und einen Park ganz in indischem Stil gebaut hat, er lebt in der Verbannung, weil er seine Frau ermordet haben soll, ist das nicht romantisch?

Agnesina wird blaß, beißt sich auf die Lippen, der alte Koffi ist unwillkürlich zusammengezuckt, was fällt denn dem Mann ein, er hat ihm doch gerade erst erzählt, daß Agnesinas Mann —

Aber Vasilju ist schon bei der nächsten Geschichte, er sprudelt, er ist geistvoll, wichtig — Koffi beruhigt sich, und Agnesina muß sogar mehrmals lächeln — er hat viel Schärfe, der elegante Rumäne —

Er bereut jetzt nicht mehr, daß sie gekommen ist, ihn abzuholen — wer weiß, wozu es gut war.

Sie sollte überhaupt wieder ein bißchen unter Menschen kommen — dieses nur für den eigenen Schmerz leben führt zu nichts, sie vertraut nur ihre besten Jahre.

Schade, natürlich, sehr schade, daß Vasilju kein Interesse am Kauf hat — und eigentlich ganz unbegreiflich — er sollte froh sein — aber — noch ist nicht aller Tage Abend — es war entschieden ein guter Gedanke, Agnesina zu bitten, ihn abzuholen.

„Ich muß sagen, Madame, ich bereue es nicht, schon jetzt nach Bistra gekommen zu sein — die Riviera ist jetzt nicht mehr, was sie war, trotz allem — und hier hört man endlich einmal nichts mehr vom allgemeinen Jammern — hübsches Bild, dieser Saal — oh — Alä — jetzt kommen Offiziere — arme Zivilisten verlieren ihre Chancen — und noch dazu Fliegeroffiziere — wir sind erledigt. Der Flieger, Madame, ist heute der Inbegriff des Männlichen — früher war es der Kavallerist —“

Die Offiziere sitzen am zweitnächsten Tisch, sie haben ein paar hübsche Amerikanerinnen sehr liebenswürdig begrüßt, deren Begleiter nicht übermäßig erbaud zu sein scheinen.

Um so erbaudter sind die Damen. Pöblich eine etwas scharfe New Yorkerinnenstimme:

„Nein, wirklich? Sie haben ihn? Es muß furchtbar gefährlich gewesen sein — und ist er der Mörder?“

„Das wird das Gericht entscheiden müssen, Miß Hopworth —“

„Aber es ist doch ganz klar — man hat ihn doch aus dem Haus kommen sehen, und er ist geflüchtet — und außerdem hat es doch die Frau selbst zugegeben —“

„Aber erzählen Sie — wo haben Sie ihn gefunden?“

„Viele hundert Kilometer südlich von hier — bei den Beni Chaamba —“

Agnesina, weiß wie das Lichtschiff, hat aufspringen wollen — aber Koffis Hand legt sich schwer auf ihren Arm, es geht jetzt nicht, sie müßte quer durch den Tanzaal, man würde sie erkennen, und die Hofgesellschaft wäre fertig.

Vasilju sieht von ihm zu ihr, von ihr zu ihm — er scheint gottlob zu begreifen, denn er sagt nichts, obwohl ihm Agnesinas Entsetzen aufgefallen sein muß.

„Es ist allerdings mit ziemlicher Gewissheit anzunehmen, daß er der Mörder ist,“ sagt der Fliegeroffizier.

„Sehen Sie — ich sagte noch gestern zu Daisy Ashburn, wer soll es denn sonst sein — er hat sich für die Frau von Chantal interessiert, und Chantal hat sie überaus wie sie sich gerade für ihn interessiert hat —“

„Einstimmiges Lachen.“

„Der Rest ist doch ganz klar —“ Agnesinas Hände sind ineinander verkrampft.

Ihr Gesicht ist maskenhaft starr. Koffi gibt sich einen Ruck.

„Monseigneur Vasilju — es wird notwendig sein, Ihnen zu sagen, wie sich die Dinge tatsächlich —“

„Aber, mein lieber Monseigneur Koffi, — was bedeutet das Geschwätz irgend einer sensationslusternen kleinen amerikanischen Gans — Sie werden mir erzählen, oder nicht erzählen, auf alle Fälle lege ich Madame meine Verehrung zu Füßen —“

„Sie sind ein Gentleman, Monseigneur Vasilju“, sagt Koffi erleichtert und hält ihm etwas pathetisch die Hand hin.

Viermal ist Hofreiter bereits verhört worden — innerhalb von vierundzwanzig Stunden.

Er steckt noch immer in seinem atavischen Anzug — Gandoura und Burnus — den ihm Hadj Mehmed gegeben hat.

Der Auxiliarrichter, ein kleiner rundlicher Herr mit fröhlicher Burgundernase, ist freundlich und ungeheuer redselig.

Er redet so viel, daß man sich auf das Zuhören beschränken kann.

Tatsächlich ist Hofreiter in allen vier Verhören zusammen etwa ein dutzendmal zu Wort gekommen, nicht öfter.

Und was er gesagt hat, war jedesmal: „Ich weiß nicht.“ „Nein —“ „Ich kann mich nicht mehr erinnern.“

Er weiß nicht mehr, was er an dem bewußten Abend in Bistra gemacht hat — er weiß nicht, daß der Commissaire Spécial André Chantal ermordet worden ist.

Daß ein gewisser Heinrich Hofreiter an diesem Abend zu Besuch bei Madame Agnesina Chantal gewesen ist, hat er glatt vergessen.

„Es muß da wohl eine Gedächtnisföhrung vorliegen, Monseigneur le Zuege — ich weiß von nichts.“

Der Auxiliarrichter ist recht ungehalten, er spricht davon, wieviel besser es für Monsieur Hofreiter wäre, ganz offen zu sein, und ein Geständnis abzulegen — besonders, wo doch die Vernehmung von Madame Agnesina Chantal seine Schuld so klar erwiesen hätte.

Vor auf Hofreiter die Brauen runzelt und meint, die ganze Sache sei für ihn uninteressant.

Der Auxiliarrichter geriet in Zorn und erklärte, man würde mit Monsieur Hofreiter sehr bald zu Klende kommen, ob er wolle oder nicht, und ließ den Gefangenen abführen.

Fortsetzung folgt

# Aus Stadt und Kreis Calw

Calw, den 19. September 1934

## Dienstmeldungen

Oberpostinspektor Laible in Calw wurde zum Oberpostmeister ernannt. Die Oberförsterstelle in Bad Liebenzell ist dem Forstassessor Dr. Trendelenburg übertragen worden.

## KdF-Quartiere schwach belegt

Bei manchen KdF-Quartiergebern hat es eine gewisse Verstimmung hervorgerufen, daß eine leider recht erhebliche Anzahl von den angefragten Urlaubern aus dem Gau Köln-Nachen nicht im Bezirk Calw eingetroffen ist und demzufolge viele vorbereitete Quartiere leer geblieben sind. Wie wir hierzu von der Kreisstelle Calw der NS-Gemeinschaft KdF erfahren, wurden die Quartierseine von hier aus rechtzeitig und in voller Ordnung dem Gau Köln zugeleitet, dort aber anscheinend nicht richtig ausgegeben. Es entbehrt jeder Begründung, hieraus irgendwelche Vorwürfe gegen die hiesige Dienststelle ableiten zu wollen.

## Ferienkinder aus Hannover im Kreis Calw

Auf dem Forzhaimer Bahnhof stehen morgens in aller Frühe politische Leiter, Amtswalter der NSD, Mitglieder der NS-Frauenenschaft, BDM-Führerinnen, um einen Sonderzug mit Ferienkindern aus Hannover zu erwarten. Wagen mit großen Behältern, Kaffeekannen und Tassen, Waschkörbe voll Schneckenmudeln stehen für den Empfang der Kinder bereit. 1000 Ferienkinder bringt der Zug mit, die ihre Ferien im Schwarzwald verbringen wollen. Rasende Duben- und Möbelgeschäfte überall an den Fenstern. Bald stehen die Kinder auf dem Bahnsteig, nach den Kreisen eingeteilt, in die sie kommen sollen: Neuenbürg, Calw und Nagold. Dann gibt es guten Kaffee und für jedes zwei Schneckenmudeln dazu. Als erster fährt der Calwer Zug ab. Hell erklingt das Lied der Niederachsen. In Bad Liebenzell, Ernstmühl, Hirsau, Calw, Bad Teinach steigen kleine Scharen aus. Sie werden von den Pflegerinnen oder BDM-Führerinnen in Empfang genommen. Auto stehen bereit, die die Kinder in die von der Bahn abgelegenen Orte bringen.

Es ist zu hoffen, daß sich die kleinen Gäste — 78 an der Zahl — recht gut im Kreis Calw einleben werden und nach 5 Wochen mit roten Waden und blauen Augen wieder in ihre Heimat zurückkehren dürfen. Das wird auch den Pflege-Eltern der schönsten Dank sein.

## Vom Arbeitsamt Nagold

Arbeitsamtsdirektor Dr. Wildermuth hielt letzten Montag mit Vertretern von Parteidienststellen, des Staates, der Stadt und Landwirtschaft, sowie Betriebsführern eine Besprechung im Sitzungssaal des Arbeitsamts, welche den Austausch der jugendlichen Arbeitskräfte zum Thema hatte. Nachdem er die Anwesenden begrüßt hatte, gab er seiner Freude Ausdruck, daß die vom Arbeitsamt Nagold schon vor Fünfvierteljahr gestellte Forderung ihre Verwirklichung finde. Ferner wurde niemand im Unklaren darüber gelassen, daß die Verordnung eine scharfe Durchführung erfahren müsse. Dr. Wildermuth gab daraufhin seinem Stellvertreter Dr. Reichert das Wort, der die Ausführungsbestimmungen der Verordnung klar zergliederte. Das Arbeitsamt legt Wert auf die Bekanntgabe, daß es in Zweifelsfällen mit Rat und Auskunft allen beteiligten Stellen voll und ganz zur Verfügung steht und erwartet bei der außerordentlichen Dringlichkeit und Wichtigkeit dieser gesetzlichen Anstaltsanordnung

engste Zusammenarbeit zwischen den in Frage kommenden Stellen und dem Arbeitsamt, bei Zuwiderhandlung auf die strengen Strafbestimmungen hinweisend. Formblätter werden den Betrieben in den nächsten Tagen zugehen.

## Vorstandswechsel bei der Getreidemühlengenossenschaft Althengstett

In einer am letzten Montag in Neuhengstett stattgefundenen gemeinsamen Sitzung des Vorstandes und Aufsichtsrates der Getreidemühlengenossenschaft Althengstett teilte der Vorsitzende des Vorstandes, Bürgermeister Braun-Althengstett, wiederholt den Wunsch mit, sein Amt als Vorsitzender

niederzulegen. Schon in der Generalversammlung 1933 hatte er wiederum gebeten, aber auf allgemeines Verlangen der anwesenden Mitglieder damals versprochen, daselbe solange weiterzuführen zu wollen, bis der beschlossene Mühlenbau getätigt sei. Nachdem diese Arbeiten beendet und abgerechnet sind, sah sich der Vorsitzende zur Wiederholung seines Wunsches veranlaßt, zumal nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen die Annahme oder Beibehaltung eines Nebenamtes einem hauptberuflich angestellten Beamten nur mit Genehmigung seiner vorgesetzten Behörde gestattet ist. Der allgemeine Wunsch von Vorstand und Aufsichtsrat ging dahin, der Vorsitzende Braun möge sein Amt

## Die Feuerchutzwoche in Calw

„Brandschaden ist Landschaden!“ Unter diesem Leitwort steht diese Woche über auch die Stadt Calw. Plakate und von Wehrlenten in den Häusern vertriebene Werbeschriften prägen es täglich jedem Volksgenossen ein, wie er bei der Verhütung von Brandgefahr mithelfen kann und muß. Wer eine solche Werbeschrift kauft, nützt sich selbst und unterstützt den Kampf gegen eine Gefahr, die tagtäglich mehr als eine Million Mark an Volksvermögen vernichtet und jährlich etwa tausend Menschen ums Leben bringt. Der Feuerwehrmann beherrscht das Stadtbild, denn sämtliche Herbstübungen der Calwer Wehr werden in dieser Woche abgehalten. Am kommenden Donnerstag nachmittags 6.30 Uhr findet anlässlich der Feuerchutzwoche eine Schauübung der Motorspritze mit dem Schaumlöschgenerator auf dem Brühl statt; abends hält die Fein-Feuerwehr Calw ihre Herbsthauptversammlung im „Badischen Hof“ ab. Ihren Höhepunkt erreicht die Feuerchutzwoche mit dem nächsten Sonntag. An diesem Tage ist für die Wehr gemeinsamer Kirchgang befohlen. Im Anschluß an den Gottesdienst wird die Herbsthauptübung durchgeführt, mit der eine Ansprache über die Pflicht zur Brandverhütung verbunden sein wird. Während und nach der Hauptübung konzertiert die Feuerwehrkapelle. Heute schon sei darauf aufmerksam gemacht, daß die Veranstaltungen am Sonntag die An-

teilnahme der gesamten Einwohnerschaft fordern.

## Luftschutz ist Pflicht!

Einsichtsvolle und tätige Mitwirkung am Luftschutz ist vaterländische Pflicht jedes Volksgenossen. Niemand behauptet, daß uns die zivile Abwehr vor allem Schaden aus der Luft bewahren kann. Sicher aber ist, daß eine vollendete Organisation unseres Luftschutzes das Ausmaß der drohenden Gefahr auf ein Minimum beschränken wird. Der zivile Luftschutz kann sich nicht auf der freien Meinungsäußerung des einzelnen aufbauen, er ist vielmehr eine vaterländische Pflicht unseres Gemeinschaftslebens, dessen Schutz jedem Deutschen aus sittlichen Gründen für Aufstiege und Fortbestehen unseres Volkes aufzuerlegen werden kann. Unser Verantwortungsbewußtsein darf nicht im Banne von Augenblickserwägungen stehen. Wir müssen in die Zukunft schauen. Dort sind die Hebel unserer Kraft zu finden! So gesehen muß die Luftschutzsache der verständnisvollen Mitwirkung aller Volksgenossen begegnen und aus dem Selbsterhaltungswillen die Erkenntnis reifen lassen: Luftschutz tut not; Luftschutz ist Pflicht, Luftschutz ist Pflicht am deutschen Volke!

## Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 18. Sept. 1934

	Ochsen	Bullen	Jungbullen	Rühe	Färden	Fresser	Kälber	Schweine	Schafe
Zugtriebener	45	57	264	477	462	—	1553	2354	2
Unverkauft	9	—	11	6	39	—	—	—	—

	18. 9.	13. 9.		18. 9.	13. 9.
<b>Ochsen</b>			<b>Färden (Kalbinnen)</b>		
a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes			b) vollfleischige	29-32	29-32
1. jüngere	31-34	—	c) fleischige	25-28	25-28
2. ältere	28-30	—	d) gering genährte	—	—
b) sonstige vollfleischige	—	—	<b>Fresser</b>		
c) fleischige	—	—	mäßig genährtes Jungvieh	—	—
d) gering genährte	—	—	<b>Kälber</b>		
<b>Bullen</b>			a) beste Mast- und Saugkälber	45-47	44-46
a) jüngere, vollfleischig, höchsten Schlachtwertes	30-32	30-32	b) mittlere Mast- u. Saugkälber	42-44	39-43
b) sonstige, vollfleischige oder ausgemästete	29-30	29-30	c) geringe Saugkälber	37-40	—
c) fleischige	26-28	27-29	d) geringe Kälber	32-36	35-38
d) gering genährte	—	—	<b>Schweine</b>		
<b>Rühe</b>			a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	52-53	53
a) jüngere, vollfleischig, höchsten Schlachtwertes	28-31	—	b) vollfleischige von etwa 240-300 Pfd. Lebendgewicht	52-53	52-53
b) sonstige, vollfleischige oder ausgemästete	24-26	21-25	c) vollfleischige von etwa 200-240 Pfd. Lebendgewicht	50-53	51-53
c) fleischige	16-19	15-18	d) vollfleischige von etwa 160-200 Pfd. Lebendgewicht	49-52	50-52
d) gering genährte	12-15	12-14	e) fleischige von 120-160 Pfd. Lebendgewicht	47-50	48-50
<b>Färden (Kalbinnen)</b>			f) unt. 120 Pfd. Lebendgewicht	—	—
a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes	33-37	33-37	g) Sauen	45-47	44-46

Marktverlauf: Großvieh belebt; Kälber lebhaft; Schweine mäßig belebt. Fleischmarkt: Karrenfleisch 46-50; Rindfleisch, fett, 57-65, mittel 47-54, gering 42-45; Rulhsfleisch 25-38; Kälber 56-68; Schweine 75-78; Sammel 72-74.



Calw, den 19. September

## Deutsche Arbeitsfront

Folge 12 der Zeitschrift „Arbeitertum“ kann abgeholt werden. Straßen- und Betriebszellenbogen müssen mit der Septemberabrechnung richtig ausgefüllt abgegeben werden auf Grund des augenblicklichen Mitgliederstands. Der Kreiswalter der DAF,

wenigstens bis zur nächsten ordentlichen Generalversammlung weiterzuführen, was dieser jedoch entschieden ablehnte und wiederholt, seiner Bitte entsprechen und einen Stellvertreter bestimmen zu wollen, nachdem der ordentliche Stellvertreter, Alt-Schultheiß Nyasse-Neuhengstett, erklärt hatte, daß er diese Arbeit nicht übernehmen könne. Es ist festgestellt, daß sich in der Mühlenverwaltung alles in bester Ordnung befindet, daß der Betrieb sich gut entwickelt und trotz der im vorigen Jahr vorgenommenen Umbauarbeiten keine Schulden, sondern noch einen schönen Posten an Aktiven aufweist.

Der Aufsichtsrat beauftragte sodann sachungsgemäß seinen Vorsitzenden, Bürgermeister Charrier-Neuhengstett, mit der Weiterführung der Geschäfte bis zur nächsten ordentlichen Generalversammlung, in welcher ein neuer Vorsitzender bestimmt werden wird. Einmütig wurde hierauf der bisherige Vorsitzende Bürgermeister Braun-Althengstett zum Ehrenvorsitzenden der Getreidemühlengenossenschaft Althengstett ernannt und gebeten, auch fernerhin diesem Unternehmen mit Rat und Tat und durch Teilnahme an den Sitzungen weitere Förderung angedeihen zu lassen, was er auch zusagte. Ein Ausscheiden dieses verdienten Beamten aus der Genossenschaft findet somit statt, und so sieht der Vorstand mit Vertrauen der Zukunft entgegen in der angenehmen Hoffnung, daß die Mühlenverwaltung, die schon ab und zu „Anzapfungen“ erdulden mußte, im alten soliden und realen Sinn und Geiste weitergeführt wird zum Wohle und Segen ihrer Mitglieder, die dieses gemeinnützige Unternehmen nicht mehr missen möchten.

## Wie wird das Wetter?

Vorausichtige Witterung: Der über Mitteleuropa liegende hohe Druck hat sich befestigt. Unter seinem Einfluß ist für Donnerstag und Freitag Fortdauer des heiteren und warmen Wetters zu erwarten. Höhenreißbad Stammheim. Wassertemperatur 20 Grad Celsius.

## Weinlese im Unterländer Weinbaugebiet

Bei der Tagung des Unterländer Weinparlamentes im großen Ratssaal des Rathauses in Heilbronn haben die Beauftragten des Landesbauernführers sich dafür eingesetzt, daß bei den Spätforten die Lese unbedingt noch hinausgeschoben werden müsse, damit die Trauben vollständig ausreifen. Bei den Frühforten dagegen kann mit der Lese nicht länger zugewartet werden. Es ist schon neuer süßer Wein im ganzen Unterländer Weinbaugebiet zu haben. In den meisten Unterländer Weinbauorten setzt die allgemeine Lese der Spätforten nicht vor 24. September ein.

Walheim im Neckartal. Die Lese des Frühgewächses hat begonnen, daran schließt sich die Lese der späteren Sorten an. Da die Gärung bei dieser Witterung rasch von statten geht, kann ab Montag kommender Woche allgemein der Wein zum Fassan angeboten werden.

Bönnigheim. Die Frühlese ist nahezu zu Ende. Qualität recht gut. Mostgewichte bis 73 Grad. Preise 100-120 Mk. Wein kann jederzeit gefaßt werden. Die Spätlese beginnt Ende dieser Woche.

## Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

### Donnerstag, 20. September

- 5.55 Vauernfunk
- 5.45 Choral
- Zeitangabe, Wetterbericht
- 5.50 Gymnastik
- 6.15 Frühkonzert
- 6.40 Zeitangabe, Frühmelodien, Wetterbericht
- 6.55 Frühkonzert
- 8.10 Wetterbericht
- 8.15 Gymnastik
- 8.35 Wasserstands-meldungen
- 8.40 Funnhille
- 9.00-9.15 Frauenfunk
- 10.00 Nachrichten
- 10.10 Schulfunk - Lieberlingen
- 10.40 Klaviermusik von Max Heger
- 11.00 Lieberlunde
- 11.25 Funkwerbungskonzert
- 11.40 Vauernfunk
- Reihe Vorbereitungen für die Herbstsaat
- 11.55 Wetterbericht
- 12.00 Mittagskonzert
- 13.00 Saardienst
- 13.05 Nachrichten, Wetterbericht
- 13.20 Vom Funkhaus zum Antennenriß (Schallplatten)
- 13.50 Zeitangabe, Nachrichten
- 14.00 Allerlei Gefährt auf Schallplatten
- 14.30 Hitlerjugend-Funk
- 15.10 Revet morien!
- 15.30 Humenlunde
- 16.00 Nachmittagskonzert
- 18.00 Stimme der Grenze
- 18.20 Tanzmusik (Schallplatten)
- 19.00 „Dr. Wei wird faß!“
- 20.00 Nachrichtendienst
- 20.05 Saardienst
- 20.15 „Die Randstreicher“
- 22.20 Zeitangabe, Nachrichten
- 22.35 Du mußt wissen...
- 22.45 Derliche Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
- 23.00 Nachtmusik
- 24.00-2.00 Nachtmusik

- 14.00 Schallplatten
- 14.30-15.10 Kinderstunde
- 16.00 Nachmittagskonzert
- 17.30 Musikalische Charakterbilder
- 17.45 Polnische Tänze (Klavier)
- 18.10 Junge Dichtung
- 18.25 Spanischer Sprachunterricht
- 18.45 Zeitangabe, Wetterbericht, Vauernfunk
- 19.00 Tanzmusik
- 20.00 Nachrichtendienst
- 20.10 Dienst am Kunden
- 22.00 „Du sollst nicht mit dem Feuer spielen!“
- 22.20 Zeitangabe, Nachrichten
- 22.35 Du mußt wissen...
- 22.45 Derliche Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
- 23.00 „Den Nachregen regnen hören in Karasak!“
- 23.35 Von allerlei Tieren - Ein lustig Musikieren
- 24.00-1.00 Nachtmusik

- ### Freitag, 21. September
- 5.55 Vauernfunk
  - 5.45 Choral
  - Zeitangabe, Wetterbericht
  - 5.50 Gymnastik
  - 6.15 Frühkonzert

- 6.40 Zeitangabe, Frühmelodien, Wetterbericht
- 6.55 Frühkonzert auf Schallplatten
- 7.25 Frühkonzert
- 8.10 Wetterbericht
- 8.15 Gymnastik
- 8.35 Wasserstands-meldungen
- 8.40 Funnhille
- 9.00-9.15 Frauenfunk
- 10.00 Nachrichten
- 10.10 Musikalische Tiergeschichten
- 10.40 „Schöner Rhein“
- 11.00 Sonate Es-Dur von L. van Beethoven
- 11.25 Funkwerbungskonzert
- 11.55 Wetterbericht
- 12.00 Mittagskonzert
- 13.00 Saardienst
- 13.05 Nachrichten, Wetterbericht
- 13.20 Klassische Walzer (Schallplatten)
- 13.50 Zeitangabe, Nachrichten
- 14.00 Klassische Walzer (Schallplatten)
- 14.30-15.10 Schulfunk
- 15.35 Zwei Klavierstücke von F. A. Schmidt
- 16.00 N. Mittagskonzert
- 17.30 „Nerven der Wirtschaft“
- 17.50 Wilsa Reichart (Schallplatten)
- 18.00 Hitlerjugend-Funk
- 18.25 Zweites offenes Lieberlingen

- 19.00 Tanzmusik (Schallplatten)
- 19.30 Zeitangabe, Wetterbericht, Vauernfunk
- 19.45 Politischer Kurzbericht
- 20.00 Nachrichtendienst
- 20.15 „Thomas Stölzer“
- 20.45 Solifunkonzert
- 22.20 Zeitangabe, Nachrichten
- 22.35 Derliche Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
- 22.45 Sportvorschau
- 23.00 „Plattergeißer“
- Ein musikalisches Potpourri
- 24.00-1.00 Nachtmusik

- ### Samstag, 22. September
- 5.55 Vauernfunk
  - 5.45 Choral
  - Zeitangabe, Wetterbericht
  - 5.50 Gymnastik
  - 6.15 Frühkonzert
  - 6.40 Zeitangabe, Frühmelodien, Wetterbericht
  - 6.55 Frühkonzert (Vortreffung)
  - 8.10 Wetterbericht
  - 8.15 Gymnastik
  - 8.35 Wasserstands-meldungen
  - 8.40 Funnhille
  - 10.00 Nachrichten

**Amtliche Bekanntmachungen.**  
**Evangelische Kirchengemeinde Calw**  
 Von der  
**Kirchensteuer**  
 des Rechnungsjahres 1934 ist die Hälfte zur Zahlung fällig.  
 Es wird gebeten, Zahlungen an die Kirchengemeinde zu entrichten.  
 Evang. Kirchengemeinderat: Dekan Hermann.

**Allgemeine Weinlese im Untertäler Weinbaugebiet**

Die Lese des Frühgewächses in Portugieser und Schwarzsiesling ist im Gange, jedoch Süßweinstock in diesen Sorten überall gefäht werden kann. In den Spätorten Sylvaner, Weißriesling, Trollinger und Lemberger wird der Lesebeginn noch hinausgeschoben, um einen möglichst hohen Reifegrad der Trauben und erstklassige Qualität des Weines zu erzielen. Die Führer der hienach aufgeführten Weinbaugebiete haben sich deshalb entschlossen, bei Anhalten der bestehenden guten und trockenen Witterung den Beginn der Allgemeinen Weinlese für die Spätorten festzusetzen auf:

<b>Dienstag, den 18. September</b>	
Unterehrieth mit Oberhehrieth u. Borhof 1500 hl	Unterguppenbach mit Obergruppenbach und Donnbronn 300 hl
<b>Mittwoch, den 19. September</b>	
Abolafurt D. A. Dehringen 1200 hl	Brehfeld mit Bihfeld D. A. Dehringen 500 hl
<b>Donnerstag, den 20. September</b>	
Talheim b. Heilbronn 2000 hl	Siglingen b. Neckarjalm 700 hl
Affaltrach 800 hl	Eberstadt m. Lennach und Buchhorn 4000 hl
Eichelberg 1000 hl	Eichenau 1200 hl
Eihofen 800 hl	Hölgern 1200 hl
Schäfersbach 1500 hl	Löwenstein m. Reifach und Mittelhof 1300 hl
Höhlinsulz 800 hl	Willsbach 1800 hl
Süßbach 800 hl	
Weiler 500 hl	
Wimmental 700 hl	
<b>Montag, den 24. September</b>	
Großgartach 4000 hl	Gundelsheim 1300 hl
Nordheim 4500 hl	Weinsberg 4500 hl
Schwägen 6000 hl	Lehensteinsfeld 1000 hl
Neckarjalm 2400 hl	Grantschen 1700 hl
Elenbach 3500 hl	Geddelbach 800 hl
Binswangen 1600 hl	
<b>Donnerstag, den 27. September</b>	
Heilbronn 14000 hl	Flein 3000 hl
Sonthheim 2200 hl	
<b>Borlese Mittwoch, 19. Sept.   Abstatt m. Happenbach 1300 hl</b>	
<b>Spätlese Freitag, 21. Sept.   Unterehrieth b. Dehring. 800 hl</b>	

Die Herren Weinkäufer sind zu der Weinlese und zum Weinkaufen freundlich eingeladen. Die Bürgermeisterämter, sowie die Weinbörse Heilbronn (Fenuus Rathaus S. A. 2445) geben bereitwilligst jede gewünschte Auskunft.  
 Den 17. September 1934. Die Bürgermeisterämter.

**Weinherbst**  
 im schönen  
**Sternenfels**  
 Beginn am Mittwoch, den 19. Sept. 1934.  
 Stand und Behang der Weinberge sehr schön und gesund. Der Wein wird vorzüglich. Ertrag etwa 1000 hl. Wein kann ab Donnerstag gefäht werden. Käufer sind freundlich eingeladen.  
 Sternenfels D. A. Maulbronn. Bürgermeisteramt. (Tel. 4.)

**Stadtgemeinde Wildberg Kreis Nagold**  
 Der am Freitag, den 21. September 1934, fällige  
**Krämer-, Vieh- und Schweine-Markt**  
 wird abgehalten. Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein  
 Bürgermeisteramt.

**Augenarzt Dr. Huwald zurück**  
 Pforzheim, Leopoldplatz (Westliche 56)

Habe per sofort oder später  
**5-7-Zimmerwohnung** mit Bad und reichen Nebenräumen  
 in meinem Hause, Lederstraße 39,  
 zu vermieten.  
 Ch. Schlatterer.

**Buffet (dunkel Eiche)**  
**1 Sprungfedermatratze**  
**1 Regulator**  
 werden verkauft  
 Lederstraße 31

16jähriges  
**Mädchen**  
 das schon gedient hat  
 sucht Stelle.  
 Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Annahmestelle:**  
 Geschwister Stanger  
 Altbürgerstraße 11

**Leiden Sie an:**  
**Rheuma, Ischias, Gicht, Asthma**  
 und verwandten Leiden  
 dann besuchen Sie das  
**„PARAPACK-BAD“**  
 Eröffnung am 17. Sept. in Calw, Bahnhofstr. 30. Tel. 425.  
 Auskunft und Behandlung von 8 bis 18 Uhr.

**Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Nr. 30 Calw**  
 Am Donnerstag abend um 8 Uhr  
**Berufung im Lokal.**  
 Da wichtige Bekanntgabe ist vollzähliges Erscheinen Pflicht.  
 Der Kolonnenführer: Kirchherr.

Sie kochen einen ausgezeichneten Kaffee, wie machen Sie das eigentlich?  
 — Das ist kein so grosses Geheimnis. Ich verwende Seruz-Kaffee, er ist immer frisch gebrannt

**Carl Serva, Calw**  
 Fernsprecher 420

**Stenotypistin zum baldigen Eintritt gesucht**  
**Patentbüro Koch**  
 Stuttgart, Königstraße 4

Jüngeres  
**Mädchen**  
 zur Beihilfe im Weißnähen gesucht.  
 Geschw. Stanger, Altbürgerstr. 11



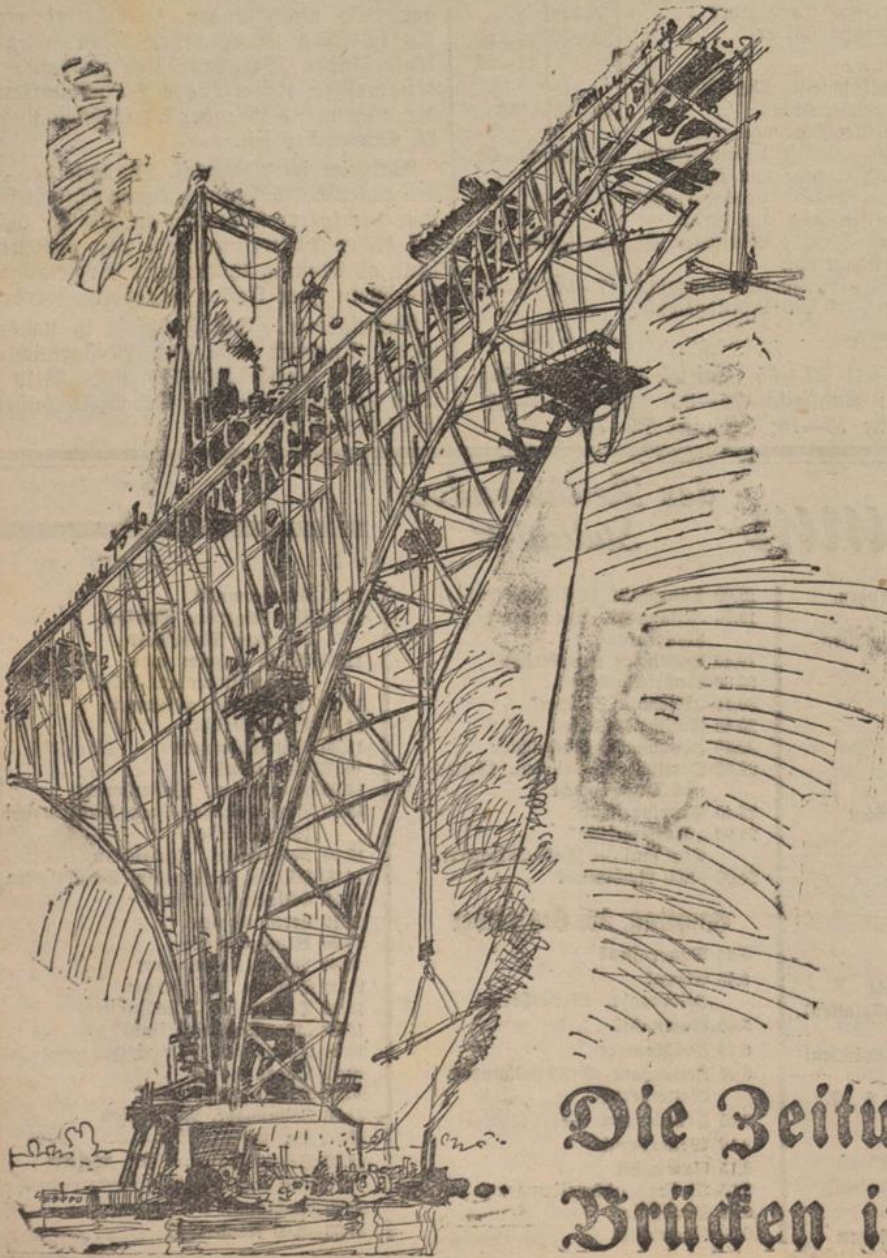
**Ueberall erhältlich**  
 F. A. Wider, chem. Fabrik, Stuttgart-S.

**Hohlraum Bliese Knopflöcher Ankerbein u. Spigen fertigen an**  
**Geschw. Stanger**  
 Altbürgerstraße 11

**Gesucht**  
 wird schöne sommerliche  
**3-4-Zimmer-Wohnung**  
 von jungem Ehepaar.  
 Angebote unter D. S. 218 an die Gesch.-St. ds. Bl.

Ihre zerrissenen Socken und  
**Strümpfe**  
 werden angestrickt und angesohlt sowie Fallmaschen aufgenommen durch **Lisel Eberhard**, Hengstetter Gasse 14  
**Ständiges Inzerieren bringt Gewinn!**

**Sie schlagen die Brücke . . .**



**Die Zeitung hilft Brücken in die deutsche Zukunft schlagen!**

Wie schwer es ist, Brücken des gegenseitigen Verständens zu schlagen, führt uns immer wieder das Echo des Auslandes vor Augen: auf all die Äußerungen guten Willens, auf die aus dem Herzen kommenden Rufe zur Vernunft, zum Glauben an Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit, zur Erkenntnis, folgt vielfach Ablehnung, Mißverständnis, um nicht zu sagen böser Wille. Ganz anders der Widerhall im Inlande: von dem innerlichen, bescheidenen Stolz auf erfüllte Pflicht beseelt, getragen vom Willen, verständnisvolle Mitarbeiter am Werk des Aufbaus zu sein, dürfen die deutschen Zeitungen vor die Leserschaft treten. Denn nun hat schon häufig Dr. Goebbels aus seinem Ministerium den Zeitungsleuten den Dank ausgesprochen, den jeder von ihnen bestwegen so hoch schätzt, weil er für ihn zugleich ein neuer Ansporn im Amt zum Wohle des Volksganzen ist. Die Zeitungsleute freuen sich, zu wissen, was die Leserschaft täglich in ihren Zuschriften wiederholt: Die Zeitung ist wirklich die große, immer neu zu bauende Brücke zum richtigen Verständnis alles Geschehens drinnen und draussen. Sie führt im Textteil den Leser an alle die Ereignisse und Fragen heran, die ihn bis ins Innerste erschüttern, packen, mitreißen. Besonders öffnet sie die Herzen für die gewaltige, dauernd fortschreitende, grundlegende Wandlung der Nation zu sozialistischer und nationaler Haltung und Kraft. Im Anzeigenteil wird die Tageszeitung in naher Zukunft stärker als je Trägerin der Bemühungen von Handel und Wandel sein müssen, die gesamte Volkswirtschaft durch ihre Teilnahme an der großen Werbung zu beleben. Denn je stärker uns von außen her die Notwendigkeit aufgezwungen wird, uns auf uns selbst zu stellen, desto zielbewusster muß jeder an seinem Teil nach innen hin der Pflicht nachkommen, der deutschen Volkswirtschaft zu dienen. Dann kann mit vollem Recht jeder Leser von der Zeitung sagen: